

Wöchentlicher Anzeiger

für Teuchern

und Umgegend.



Anzeigenpreis: die fünfzigpaltene Kopfszeile 12 Bfg.

Anzeigen-Rahme in der Expedition dieses Blattes, Zeitverträge 10 bis spätestens vormittags 10 Uhr. Größere un, komplizierte Anzeigen müssen am vorhergehenden Tage in unsere Hände sein.

Ercheint wöchentlich 3 mal und zwar Montag, Mittwoh und Freitag, abends 7 Uhr für den folgenden Tag.

Vierteiljährlicher Bezugspreis: durch unsere Expedition 1 Mt. 15 Bfg. von untern Boten ins Haus gebracht 1 Mt. 25 Bfg. und durch den Briefträger 1 Mt. 30 Bfg.

Vierteiljährliche und monatliche Abonnements werden außer in der Expedition, Zeitverträge 10, auch von untern Boten und allen Raietel, Botenstellen angenommen.

Antifches Verkündigungsblatt für die Stadt Teuchern.

№ 102.

Dienstag, den 29. August 1916.

55. Jahrgang

Der Weltkrieg.

Großes Hauptquartier am 26. August 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei andauernd heftigen Artilleriekämpfen nördlich der Somme sind abends im Abschnitt Thiépval-Fourcauxwald und bei Maurepas feindliche Infanterie-Angriffe erfolgt. Sie wurden abgewiesen.

Nordwestlich von Zabure nahmen unsere Patrouillen im französischen Graben 48 Mann gefangen.

Im Maasgebiet ereignete sich feindliche Feuer gegen einzelne Abschnitte zeitweise große Stärke.

Zwei Waldschneckenfeuer sind zwei feindliche Flugzeuge in der Gegend von Bapaume durch Abwehrfeuer, eins bei Sonnebeke (Zandern) im Luftkampf je eines nördlich von Verdun und nördlich von Fresnes (Bozore) abgeschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nordwestlich von Tarnobrzeg.

Es sind einzelne schwächere feindliche Angriffe erfolgt und leicht abgewiesen. An verschiedenen Stellen kam es zu kleinen Gefechten im Vorgelände.

Südlicher Kriegsschauplatz.

Nordwestlich des Dniestrufes wurden im Angriff auf die Legastan-Planina Fortschritte gemacht. An der Mogilna-Front feindliche Vorstöße abgewiesen.

Großes Hauptquartier, am 27. August 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich der Somme wiederholten in den letzten Morgenstunden und während der Nacht die Engländer nach harter Artillerie-Vorbereitung ihre Angriffe südlich von Thiépval und nordwestlich von Pozieres. Sie sind abgewiesen worden, teilweise nach erbitterten Nahkämpfen bei denen der Gegner 1 Offizier, 60 Mann gefangen in unserer Hand ließ.

Ebenso blieben Vorstöße nördlich von Bazentin-le-Petit und Handzartenangetriebe im Fourcauxwald für den Feind ohne Erfolg.

Im Abschnitt Maurepas-Meury führten die Franzosen nach heftigen Artillerie-Feuer unter Einfluß von Flammfeuer starke Kräfte zu vergeblichen Angriffen vor.

Nördlich Clercy eingebrachte Teile wurden in schnellem Gegenstoß wieder geworfen.

Südlich der Somme sind Handzartenangetriebe westlich Bermanbois abgewiesen worden.

Beiderseits der Maas war die Artillerietätigkeit zeitweise gesteigert. Abends gegen Zwißchenwert Diamant und bei Meury angelegte Angriffe drangen in unserm Feuer zusammen.

Westlich Courmeil und im Walde von Apremont wurden Vorstöße schwächer feindlicher Abteilungen zurückgewiesen. Bei Arratourt und Bandonville waren eigene Patrouillenunternehmungen erfolgreich.

Im Sommegebiet wurde je ein feindliches Flugzeug im Luftkampf bei Bapaume und westlich Noyelles durch Abwehrfeuer westlich Albiès und nordwestlich von Vesle abgeschossen. Außerdem fielen nördlich von Peronne und bei Ribemont südöstlich von St. Quentin gelandete Flugzeuge in unsere Hand.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

An der Dünafont wurden wiederholte Vorstöße der Russen östlich von Friedrichsbad und bei Lennedaben mit Booten über den Fluß zu sehen bereit.

Südlich von Rielitz Riesen keine deutsche Abteilungen bis in die dritte feindliche Linie vor und lebten nach Fortführung der Geleisen mit 128 Gefangenen und 3 Maschinengewehren planmäßig in die eigene Stellung zurück.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Abgesehen von für uns erfolgreichen Patrouillenunternehmungen bei den deutschen Truppen keine besonderen Ereignisse.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Auf dem östlichen Strumauer vorgehende bulgarische Kräfte nähern sich der Mündung des Jiliss. An der Mogilnafront schlagen ferbische Angriffe gegen die bulgarische Stellung am Dujevat-Zas fehl.

Italiens Kriegserklärung an Deutschland.

Berlin, 27. August. (Amtlich.) Die königliche italienische Regierung hat durch Vermittelung der schweizerischen Regierung der Kaiserlichen Regierung mitteilen lassen, daß sie sich vom 28. d. Mis als mit Deutschland im Kriegszustand befindlich betrachtet.

Der Wortlaut der italienischen Kriegserklärung.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Die Note, mit der der italienische Gesandte in Bern im Auftrage seiner Regierung am 26. dieses Monats die schweizerische Regierung erucht hat, die Kaiserliche Regierung davon zu unterrichten, daß Italien sich vom 28. dieses Monats ab als im Kriegszustand mit Deutschland befindlich ansieht, lautet in Uebersetzung: „Auf Weisung der Regierung Sr. Majestät habe ich die Ehre, die nachstehende Mitteilung zur Kenntnis Ew. Excellenz und des Bundesrats zu bringen: Die feindlichen Akte seitens der deutschen Regierung gegenüber Italien folgen einander mit wachsender Häufigkeit. Es genügt, die wiederholten Lieferungen an Waffen und an Werkzeugen für den Land- und Seekrieg zu erwähnen, die von Deutschland an Oesterreich-Ungarn erfolgt sind, begleichen die ununterbrochene Teilnahme deutscher Offiziere, Soldaten und Matrosen an verschiedenen gegen Italien gerichteten militärischen Operationen. Auch ist es nur der von deutscher Seite Oesterreich-Ungarn in den verschiedensten Formen und in reichlichem Maße zuteil gewordenen Unterstützung zu danken, daß es diesem möglich geworden ist, jüngst die Kräfte für eine Unternehmung von besonderer Ausdehnung gegen Italien zusammenzuführen. Ferner ist zu erwähnen die Auslieferung italienischer Gefangener, die aus den Oesterreich-ungarischen Konzentrationslagern entkommen und auf deutsches Gebiet geführt waren, an unseren Feind. Die auf Betreiben des Kaiserlichen Auswärtigen Amtes an die deutschen Kreditinstitute und Bankiers gerichtete Aufforderung, wonach diese jeden italienischen Untertan als feindlichen Anlander zu achten und jede Zahlung, die ihm etwa geschuldet sein sollte, hantualten sollten, sowie die Unterbrechung der Zahlung der Renten an italienische Arbeiter, die diesen auf Grund ausdrücklicher Bestimmungen des deutschen Gesetzes zuzahlen. Alles dieses sind Erscheinungen, aus denen sich die wahre, systematische Stellungnahme der Kaiserlichen Regierung Italien gegenüber ergibt. Ein derartiger Zustand kann auf die Dauer seines der königlichen Regierung nicht gebuldet werden. Er vertieft zum unersichtlichen Schaden Italiens den schwerwiegenden Gegensatz zwischen der tatsächlichen und der rechtlichen Lage, die sich an sich schon aus dem Umstand ergibt, daß Italien einerseits, Deutschland andererseits mit zwei einander im Kriege befindlichen Staatenverbänden verhandelt. Aus den aufgeführten Gründen erklärt die italienische Regierung im Namen S. M. des Königs von Italien hiermit, daß sie sich vom 28. dieses Monats ab mit Deutschland im Kriegszustand befindlich ansieht, und bittet die schweizerische Bundesregierung, das Vorstehende zur Kenntnis der Kaiserlich Deutschen Regierung bringen zu wollen.“

Die „Norddeutsche“ über die Kriegserklärung Italiens.

Die formelle Kriegserklärung Italiens an Deutschland ändert an dem de facto bestehenden Zustand wenig. Als Italien im vergangenen Jahre an Oesterreich-Ungarn den Krieg erklärt hatte, hat die Kaiserliche Regierung darauf hingewiesen, daß überall die Oesterreich-ungarischen Heeresverbände mit deutschen Truppen gemischt waren, ein Angriff gegen Oesterreich-ungarische Truppen sich also zugleich gegen deutsche Truppen richten würde. Die italienische Regierung ist somit von der deutschen Seite nie einen Augenblick im Zweifel gelassen worden, daß Deutschland die militärische Unterstützung seines Oesterreich-ungarischen Bundesgenossen gegen jeden Gegner als Bündnispflicht anhat. Was die in der Note erwähnte Auslieferung entwichener italienischer Kriegsgefangener an Oesterreich-Ungarn betrifft, so ist es richtig, daß etwa sechs italienische Kriegsgefangene, die aus einem Oesterreich-ungarischen Gefangenenlager entflohen waren, bei Ueberschreitung der deutschen Grenze angehalten und zurückgebracht worden sind. Es handelt sich dabei aber um ein Vorgehen untergeordneter Organe der Zollverwaltung, das nicht die Zustimmung der kaiserlichen Regierung gefunden hat. Diese hat bereits vielmehr vor Monaten ihre Vorstöße zu einer bedauerlichen Erledigung der Angelegenheit gemacht. Die Behauptung über Eingriffe der deutschen Regierung in die inländischen Bankguthaben und die Arbeiterrentenanprüche von Italienern sind nur eine Wiederholung der im Juli ds. Js. in der italienischen Presse erigierten Anschuldigungen, die bereits in der „Nordd. Allg. Ztg.“ eingehend widerlegt worden sind. Es wäre würdiger gewesen, wenn die italienische Regierung verzichtet hätte, ihre Kriegserklärung an Deutschland mit sophistischen Argumenten zu begründen. Sie wird dadurch niemand darüber hinwegtäuschen, daß ihre Entschaltung lediglich eine weitere Konsequenz des früher verübten Treubruchs und das Ergebnis des von England und seinen Bundesgenossen seit Monaten auf sie ausgeübten Druckes ist.

Berlin, 28. August. In der italienischen Kriegserklärung an Deutschland sagt das „D. T.“: Wir haben auf diese Kriegserklärung gemartet ohne Ungeduld und ohne Unruhe

mit der Sicherheit und der Apathie, mit der man auf ein Regenwetter wartet, das lange schon am Himmel steht. Unter Regenwolken ist rechtzeitig aufgepannt worden. In Italien moa die Nachricht vielleicht als eine große Tatsache aufgenommen, und mit den üblichen Kundgebungen begleitet werden. In Deutschland läßt sie das Publikum eiskalt.

Der L. A. spricht von einer nochholten Formalität und sagt: Erit auf den Pariser Wirtschaftskonferenzen hat Italien die Freiheit seiner Einfuhrliste geprieselt und jene bekannte Verordnung erlassen, durch die auf wirtschaftlichen Gebieten die Angehörigen des Deutschen Reichs den Untertanen feindlicher Staaten gleichgestellt werden. Die Kriegserklärung macht alle Welt offenbar, daß Italien nicht mehr als die gleichberechtigte Großmacht neben seinen Verbündeten steht, sondern daß es dem Schicksal nicht entronnen ist, zum Vorfalle seiner stärkeren Bundesgenossen zu werden.

Rumänische Kriegserklärung an Oesterreich-Ungarn.

Wien, 28. August. Oestern Nacht ist der rumänische Gesandte im Ministerium des Auswärtigen erschienen, um eine Note zu übergeben, der zufolge sich Rumänien ab 27. August 9 Uhr abends als im Kriegszustand mit Oesterreich-Ungarn befindlich betrachtet.

Wie weit sich die von den Rumänen erhoffte Wirkung ihres vorstößt hinterlistigen Eintretens in den Weltkrieg bewirkt, wird sich ja bald zeigen. Wir unterziehen gewiß nicht die Tatsache, daß eine noch unbekante Armee von einer halben Million zum Bestande unserer Feinde eingekauft wird. Aber ebensowenig können wir darüber hinweggehen, daß die rumänische Armee im Einklange mit Feindeswille erprobt ist, je von Kennern durchaus nicht als erstklassig angesehen wird, und daß die Zahl von einer halben Million auch in jedem Falle in diesem Millionenreiche nicht so furchtbar schwer ins Gewicht fällt, daß nicht überlegene Feldherrenkraft und soldatische Tapferkeit auch bei noch überdienten wird. Ebenfalls wird sich Rumänien schwer Berechnen haben, wenn es glaubt, daß es ihm jetzt gelingen wird, durch einen menschlichen Anstoß an das schwer kämpfende Oesterreich-Ungarn ohne große Mühe Erbengüter rauben zu können. Oesterreich-Ungarn ist auf den Anfall Rumäniens längst gerichtet und ebenio steht an der rumänischen Südgrenze Bulgarien auf der Wacht, das seinen größeren Wunsch kennt, als für den feigen rumänischen Ueberfall im zweiten Balkanische Rage zu nehmen und auch die durchmarschierenden Russen ihrer gebührend empfangen wird. Und daß Deutschland und die Türkei, die ja beide Truppen von in Galizien, nicht weit von der rumänischen Grenze haben, dem menschlichen Streiche der Truppen Ferdinands, des Sohnesoltans auf dem Rumänenthron, nicht unglücklich werden, unterliegt wohl keinem Zweifel.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Erfolglosigkeit der Sommerkämpfe muß der Pariser „Times“ trüblich gegeben. Das der französischen Regierung nachstehende Blatt schreibt: Die angepannten Beschäftigungen und heftigen Infanterieangriffe führen nur dazu, einige Schwankungen in den Linien des Gegners hervorzubringen. Alle diese von sehr heftigen Gefechtskämpfen eingeleiteten, begleiteten und abgeschlossenen Anstrengungen der Infanterie kosten viel Soldaten und endigen nur mit Ergebnissen, die allzu wenig sind, als daß sie zum Siege führen könnten. Bei Verdun sei die Lage ganz die gleiche.

England's 40 Zentimeter-Geschütze. Ein Londoner Blatt veröffentlicht eine Reihe von Photographien aus englischen Munitionsfabriken. Auf einer dieser Photographien steht man im Innern einer Fabrik Hunderte von Granaten, die für 40 Zim.-Geschütze bestimmt sind, verandbereitet gelagert. Im Vordergrund des Bildes steht ein Arbeiter neben einem Geschöß, das ihn noch etwas überragt.

Selbstverwundung englischer Vorkämpfer. Die Londoner „Times“ teilt mit, daß die Regierung Maßnahmen überlegt, um den Verlust an pharmazeutischen Mitteln an Soldaten, welche sich dadurch für den Felddienst untauglich zu machen versuchen, zu unterdrücken. Die Apotheker, die solche Mittel verschreiben, sollen streng bestraft werden.

Die Nachunternehmung der D. U. in Frankreich. Über die ein Gelegenheitswerk in Aussicht steht, beunruhigt die Franzosen im höchsten Maße. Abgesehen von den Frauen, die die Einberufung ihrer kranken Männer und Söhne beschließen, verdienen die Stimmen aus Handel und Industrie Beachtung, in denen die Befürchtung zum Ausdruck kommt, daß das wirtschaftliche Leben Frankreichs hinter der Front völlig vernichtet wird. Ein französischer Arzt erklärte laut Berner Meldung der „Wost. Ztg.“: Wenn man die Untauglichen noch einmal vor Militärärzten erscheinen läßt, werde man diesen einfach fagen, so und soviel Prozent müssen genommen werden. Die Methode sei nur geringe, die Hospitalität mit untauglichen Deuten zu füllen, die dem Staate nur Geld kosten.

Munitionsaufträge der Entente in Amerika. In Amerika sind jetzt nach London die Lieferungsverträge für Granaten und andere Kriegsmaterialien im Werte von 19 Mill. \$, oder 850 Mill. Mark in Arbeit. Man berechnet, daß die Verbündeten bis Juni 1917 1500 Mill. Mark für Waffen und Munition ausgegeben haben werden. In England hat jeden einen Vertrag über 200 000 Tonnen Städtebomben abgeschlossen.

Deftlicher Kriegsschauplatz.

Auslands Vortrup. Der Moskauer Vertreter eines Madrider Blattes hat laut „Voss. Zig.“ eine Unterredung mit dem russischen General Jannow, der ihm erklärte, die Russen seien vor Nowol konzentriert und entschlossen, wieder Vortrup immer es folgen sollte, die deutsche Front zu durchbrechen. Der Berichtsteller teilt mit, die Vortrup müßten sich bisher entschlossen gewesen sein, weil alle Spätkorps überholt und sogar Vortruphäuser in Spätkorps verwendet sind. — In den letzten Wochen sind alle Besuche der Russen, gegen Romel vorzubringen, abgeblieben worden. Auch die Offensiv der im Stachob-Abstand bei der Bahn Romel-Sarmy ist gescheitert.

Der Seekrieg.

Alle U-Boote aus dem jüngsten Seekrieg wohlbehalten zurück. Am Anschlag an die amtliche Veröffentlichung vom 21. August wird vom Chef des Admiralfstabes unserer Marine bekanntgegeben, daß namentlich alle von der Unternehmung vom 19. August beteiligten U-Boote zurückgekehrt sind. Die Angabe der britischen Admirals über die Zerstörung eines deutschen U-Bootes ist demnach unzutreffend.

Alle englischen Handelsdampfer besaßhaft! Die englische Regierung hat die niederländischen Regierung mitgeteilt, daß von Wille Stavert, ob alle englischen Handelsdampfer besaßhaft sind. Die Führer der Schiffe haben von der Admiralsität freige Anweisung, auf hoher See ihre Boote gegen alle feindlichen Schiffe anzuwenden. Neutrale Gewässer sollen gespart werden.

Landung eines englischen Flugzeuges in Holland. Bei Schoonhise (Zeeland) landete ein englisches Flugzeug, welches von deutschen Abwehrschiffen beschützt worden war. Der Flieger war unversehrt; er verlor, seine Maschine in Brand zu setzen; es gelang ihm nicht, er wurde nach dem Internierungslager in Groningen gebracht.

Offiziersverluste der englischen Marine. Die offizielle Berichterstattung der englischen Marine teilt mit, daß bis 18. Juni 818 Offiziere der britischen Flotte im Dienst ungenommen sind. Davon gehörten drei der Admiralität, drei der australischen, 58 dem Seekriegsdienst an. Die Marineverluste vor 27 Offiziere, ferner die freiwillige Marineverluste 111, das Korps der Marineoffiziere 84 Offiziere. Im ganzen hat England augenblicklich 211 Offiziere, die als Kommandanten von Tauchbooten geprüft sind.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Neue Fronteile der bulgarischen Offensiv. In dem östlichen bulgarischen Bezirk heißt es: Unsere Offensiv auf dem rechten Flügel dauert an. In der Gegend des Berges Moglenitza unternahmen beträchtliche feindliche Kräfte, unterstützt von benachbarten Truppen sieben aufeinanderfolgende Angriffe auf unsere vorgeschobenen Stellungen im Wüstegebiet Kuzun, welche von unseren Truppen abgewiesen wurden. Infolge dieser Angriffe sind die feindlichen Truppen zurückgeschlagen. Darauf zogen sich die Serben in ihre früheren Stellungen zurück; ihre Verluste sind ungeheuer.

Unser linker Flügel tritt gegen die ägäische Küste vor. Auf seinem Vormarsch rückt er auf schwache englische Kavallerieabteilungen. Diese ergreifen eilig die Flucht in der Richtung auf Goge Drano, vorläufig von unseren Truppen. Wir haben Kreta und den Berg Varnar Dagh, und besonders das Dorf Dravut, die Höhe 750 (10 Kilometer) nördlich von Drano, den Berg Wila (850 Meter) hoch, 12 Kilometer nördlich von Vessera, das Dorf Drano (drei Kilometer nördlich von Pravitsch), die Höhen nördlich von Kavalla und die ganze Ebene von Salkhanan erobert.

Der von 21 Serben vergeblich angeregte Versuch, 12 Kilometer nördlich von Kavalla, 10 Kilometer südlich des Berges Wila, der Ort Drano sowie 15 Kilometer südlich der Straße Wila, 10 Kilometer südlich davon an der gleichnamigen Wüste, Pravitsch 10 Kilometer nördlich Vessera. Die Ebene von Salkhanan befindet sich zwischen Kavalla und dem Unterlauf des Vesseraflusses.

Der Plan des russischen Durchmarsches durch Rumänien. Der russische Gesandte in Bukarest soll nach indirekten Londoner Meldungen des „Hamd Fremdenbl.“ von seiner Regierung den Auftrag erhalten haben, im Namen der verbündeten Mächte eine kurzfristige Erklärung von der rumänischen Regierung für den Fall eines durchmarschigen russischer Truppen nach Bulgarien zu fordern. Ausland pläne eine gemeinsame Operation seiner Land- und Seekriegskräfte gegen Bulgarien. Dabei sollen die Landstreitkräfte mit der Bahn durch Rumänien befördert werden. In einer in Petersburg abgehaltenen Besprechung der diplomatischen Vertreter der Verbündeten mit der russischen Seeresultierung wurde eine schematische Erklärung dieser Angelegenheit bestimmt. In politischen Kreisen Londons vertritt man die Seite mit größter Interesse, da man in einem solchen Vorgehen die einzige Möglichkeit für eine Sicherung der verbündeten Streitkräfte in Saloniki sieht.

Die russische, für die Entente unermüdeten Schiffe gegen die Saloniker Truppen des Viererbundes haben alle Berechnungen des Verbandes verdoeben, um so mehr, als er gewissermaßen damit rechnete, daß die seit acht Monaten befristigen Stellungen schlimmstensfalls einen Stellungskrieg verursachen würden, so daß der Viererbund zummindest keine ohne Opfer beendeten gefährlichen Gefechte bestehen würde. Seine großen Verluste an Toten, Gefangenen und Material zeugen, wie ein Schotter Blatt schreibt, von der schmerzlichen Niederlage des Gegners. Der Befehl der Saloniker auf-Drama-Desim-Offizier kommt eine große strategische Bedeutung zu. Erstens als Verbindung mit dem Hinterland, dann weil durch die Befestigung dieses Gebietes die Frontlinie bedeutend verfestigt wird, wodurch beträchtliche Kräfte für andere Möglichkeiten freierwerden.

Die Anwendung von Vergeltungsmaßnahmen machte Frankreichs Barbareien unangenehm. Die bezeichnendsten Fälle französischer Grausamkeit gegen deutsche Kriegsgefangene sagt die „Wagheb. Zig.“ zusammen. Aus der Haft von 2000 unsere Geiselnote erst besetzt, nach Nordafrika gebracht und der schäblichen Kontrolle durch Neutrale unterstellt, nachdem wir nach vielen vergeblichen Vorstellungen Kriegsgefangene Franzosen aus paradiesisch schönen Gegenden Mitteldeutschlands nach Ostpreußen in wenig komfortable Moorlager überführten. In u. Schierstädt und seine Mannschaften, die auf einer Patrouille in französische Hände gefallen und auf Monate ins Juchinsons gefesselt sind, werden erst aus dem Bereich, als man bei uns sechs französische Offiziere, ersten Regierungstreifen angehörig, nach Spandau ins Juchinsons schickte; Kriegsgefangene deutsche Feldwebellieutenants müssen trotz ihrer Offiziersqualität le lange in Mannschaftenlager zwingen, bis man bei uns in gleicher Weise die französischen Unterleutenants behandelt; die infame Häftlinge über die Kolonialdeutschen macht gleichartige Vergeltungsmaßnahmen erforderlich, die nie immer prompt erfolgt werden. Eine besondere Niederträchtigkeit leistete sich Frankreichs Höchstkommandierender in Maratka, General Kauter, der die für die internierten Deutschen in Casablanca ankommenen Konzentrationen „aus militärischen Gründen“ öffnen ließ, so daß die Lebensmittel verbarben. Vorstellungen müßten auch hier nichts, und so blieb wiederum nichts anderes übrig, als das gleiche Mittel vergeltungsweise auf die Deutschen anzuwenden. In der feierlichen Erklärung des unangefochtenen, Keinen, gründlichste wohl nichts so tiefen Einbruch als die Begegnung und Begrüßung unseres Waffenschicks der Hüfte, Grafen Juppel, und des „Königs der Untersee“. Beide Männer haben schäblichste Gräueltaten hervorgebracht, die das Gauen der Welt erregen und die uns von keiner anderen Nation nachgemacht werden. Hinzuwunden hätte auf Ereignistage der „Deutschland“ nach in Bremen ein, um dann mehrere bei den Festen vermischt gewesen, dessen Glanz an deutschen Himmeln immer erleuchtet sein. Aber der geniale Generalfeldmarschall, der vor Jahr und Tag sferzend gefogt hat, er fürchtete nichts mehr als den Berliner Einzug und würde weit lieber einmal in Rotbus einziehen, würde die Empfangsformationen in Bremen wahrlich nicht weniger leicht ertragen haben, als sein um ein paar Jahrzehnte länger Kamerad von der Untersee. Denn er hätte ein, um dann mehrere bei den Festen vermischt gewesen, dessen Glanz an deutschen Himmeln immer erleuchtet sein. Aber der geniale Generalfeldmarschall, der vor Jahr und Tag sferzend gefogt hat, er fürchtete nichts mehr als den Berliner Einzug und würde weit lieber einmal in Rotbus einziehen, würde die Empfangsformationen in Bremen wahrlich nicht weniger leicht ertragen haben, als sein um ein paar Jahrzehnte länger Kamerad von der Untersee.

Kapitän König.

Der Kapitän König von untern U-Bootschiff „Deutschland“ ist mit einem Schiffe einer der populärsten Männer Deutschlands und eine Weltberühmtheit geworden. Bei der feierlichen Eröffnung des unangefochtenen, Keinen, gründlichste wohl nichts so tiefen Einbruch als die Begegnung und Begrüßung unseres Waffenschicks der Hüfte, Grafen Juppel, und des „Königs der Untersee“. Beide Männer haben schäblichste Gräueltaten hervorgebracht, die das Gauen der Welt erregen und die uns von keiner anderen Nation nachgemacht werden. Hinzuwunden hätte auf Ereignistage der „Deutschland“ nach in Bremen ein, um dann mehrere bei den Festen vermischt gewesen, dessen Glanz an deutschen Himmeln immer erleuchtet sein. Aber der geniale Generalfeldmarschall, der vor Jahr und Tag sferzend gefogt hat, er fürchtete nichts mehr als den Berliner Einzug und würde weit lieber einmal in Rotbus einziehen, würde die Empfangsformationen in Bremen wahrlich nicht weniger leicht ertragen haben, als sein um ein paar Jahrzehnte länger Kamerad von der Untersee. Denn er hätte ein, um dann mehrere bei den Festen vermischt gewesen, dessen Glanz an deutschen Himmeln immer erleuchtet sein. Aber der geniale Generalfeldmarschall, der vor Jahr und Tag sferzend gefogt hat, er fürchtete nichts mehr als den Berliner Einzug und würde weit lieber einmal in Rotbus einziehen, würde die Empfangsformationen in Bremen wahrlich nicht weniger leicht ertragen haben, als sein um ein paar Jahrzehnte länger Kamerad von der Untersee.

Eine Folge der bevorstehenden Lebensmittel Festnahmemaße ist die Erkenntnis, daß in zahlreichen Familien bedauerlicherweise die aufgeschoberten Vorräte weit stärker als sonst angegriffen werden. Diese überängstlichen Gemüter betreffen nämlich, daß ihnen ihre Lebensmittelordrate, wenn auch nicht durch eine Beschlagnahme fortgenommen, so doch späterhin auf ihre Lebensmittelfarmen angetroffen werden könnten. Diese Annahme beruht auf einem Irrtum. Denn man darf nach Erfordernissen der „Woss. Zig.“ an maßgebender Stelle — mit Bestimmtheit ermarken, daß die Festnahmemaße, die unbedingt notwendig war, um festzustellen, ob und wo allgrosche Bestände an Lebensmitteln aufgeschoben worden sind, einer vernünftigen Vorsichtsprüfung auch späterhin nichts in den Weg legen wird. Das Ergebnis dieser Aufnahme wird sich kaum vor dem 1. Januar genau ermitteln lassen. Bis dahin dürfte aber ein beträchtlicher Teil der Lebensmittel, die während des Krieges bereits aufbewahrt sind, für die Wiederverwendung und Neutralen als eines Sieges, der in seiner Art dem Siege vor dem Elterral würdig zur Seite tritt.

Eine vorbildliche „Deutschland“-Stiftung. Aus Anlaß der glücklichen Heimkehr der „Deutschland“ stellte ein Industrieller in Aue i. Erzgeb. der Stadt 10 000 Mark zur Verfügung, wofür den minderbemittelten Gläubigern Karthoffeln oder Kohlen befristet werden sollen.

Die Wildschützpreise, die im Oktober vorigen Jahres vom Bundesrat beschlossen waren, haben, wie sich endlich feststellen ließ, die Zufuhr nicht nur erschwert, zum Teil kleiner völlig verhindert. Um nun vor allem den Berliner Markt nicht noch mehr zu benachteiligen, hat neue Verordnungen des Bundesrats bekanntgegeben, durch die der Reichsanwalt ermächtigt wird, Großhandelspreise für Wild festzusetzen. Jedoch können Bundesratsbehörden mit Erlaubnis des Reichsanwalts Abweichungen des Preises anordnen, für die Preisbildung ist nicht der Wohlstand, sondern der Verkaufsort maßgebend. Kleinhandelspreise festzusetzen liegt den Landesratsbehörden ob, jedoch auch für Städte unter 10 000 Einwohnern die Einführung von Kleinhandelspreisen gewährleistet ist, wobei die Möglichkeit vorgelegen ist, daß dieser Preis für den Verbrauch durch den Jagoberechtigten und durch den Händler vertrieben hoch zu bemessen ist. Der augenblickliche Mangel an Wild ist auf verstärkten Witzig, vermehrte Wildbeeren und ungenügende Jagdabermittlung zurückzuführen. Dazu kommt, daß die Jäger das Wild mehr als sonst für den eigenen Haushalt nehmen, an Lagereite und an die Verwallungen der Jagdbezirke abgeben, die es wiederum minderbemittelten Personen überlassen. Das in den Staatsforsten erlegte Wild darf nur Lagereite und den Gemeindefürsorge der nachgelagerten Städte zum Schützpreis überlassen werden, die es ebenfalls nur an Minderbemittelte ohne Gewinn abgeben dürfen.

Edensausgleichungen. Der „Reichsanwalt“ gibt bekannt, daß dem General der Infanterie v. Belom, Oberbefehlshaber einer Armee, das Ehrenkruze zum Orden Pour le merite, dem General der Infanterie v. Drost, kommandierendem General eines Armeekorps, der Orden Pour le merite verliehen wurde.

Die ungarischen Oppositionsparteien, deren Führer Andrássy, Apponyi und der Parteiführer Jurist, haben sich noch immer nicht vollständig beruhigt. Der Gegenstand der Meinungsverschiedenheit ist nicht grundsätzlicher, sondern lediglich formaler Natur. Die beiden bisherigen Oppositionsführer waren ungenügend wegen angeblich allzu großer Anknappheit der amtlichen Regierungsmitteilungen über die Lage, erklärten jedoch stets, daß sie in den Kriegszustand nie in allen den Krieg betreffenden wichtigen Fragen völlig mit der Regierung übereinstimmen. Nachdem ihr Antrag auf Wählung einer Geheimkommission abgelehnt worden war, müßte die Dinge, wegen denen sie sich beklagert fühlte, in öffentlicher Sitzung zur Sprache bringen. Es heißt auch, daß die Delegationen in nächster Zeit zusammenzutreten würden.

Deutschland erklärte an Rumänien den Krieg.

Berlin, 28. Aug. Nachdem, wie bereits gemeldet, Rumänien unter schändlichem Bruch des mit Österreich-Ungarn und Deutschland abgeschlossenen Vertrags, unsern Bundesgenossen gegen den Krieg erklärt hat, ist der Kaiserliche Gesandte in Bukarest angewiesen worden, seine Forderungen und die rumänischen Regierung zu erklären, daß sich Deutschland nunmehr gleichfalls als im Kriegszustand mit Rumänien befindet betrachtet.

Oesterreichischer Heeresbericht.

Wien, 28. Aug. Amlich wird verlautbart 28. Aug. 1916. **Russischer Kriegsschauplatz.** Lage unverändert. Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz. Neueliche Angriffe auf den Caucal wurden unter empfindlichen Verlusten der Italiener abgelehnen. Das gleiche Schicksal hatten auch alle übrigen Vorstöße des Feindes gegen die Front der Fossaner Alpen. In der südkarinhischen und kämmerer Front keine wesentlichen Ereignisse.

Südlicher Kriegsschauplatz. Nichts neues. Ereignisse zur See. Am 26. d. Mts. hat Vintennichs-Seeamt Konjodie mit noch zwei anderen Seefahrzeugen im Jonischen Meer eine Gruppe von feindlichen Ueberwachungs-dampfern angegriffen und einen derselben mit Bombentreffern verunfallt. Die Flugzeuge, welche von den feindlichen Ueberwachungsfahrzeugen helig beschossen wurden, kehrten unversehrt zurück.

Bulgarischer Heeresbericht.

Sofia, 26. August. Bericht des Generalstabes: Unser rechter Flügel legt seinen Vormarsch fort. Die Abteilungen, die südlich vom Drabice vorbringen, haben das Dorf Masik, 10 km nördlich von Koripa, am Nordufer des gleichnamigen Sees erreicht und genommen. Im Moglenitza-Tal verdrängen die Serben nach ihrer vergeblichen Angriffe vom 22. und 23. August am 26. August in der Richtung auf das Dorf Wabosa zum Angriff überzugehen. Sie wurden aber zurückgeschlagen. Das Schicksal hörte den ganzen Tag nicht auf. Im Vardar-Teil stellenweise Gefechtskampf. In dem Dorfe Doljaki haben wir eine englische Abteilung mit dem befehligenden Offizier gefangen genommen. Unser linker Flügel ist vom Varnar-Dagh vorgeückt und hat die ägäische Küste besetzt. Alle englischen Truppen haben sich in der Richtung auf Orfano und Thovaz zurückgezogen. Wir haben vor Thovaz und Orfano die Linie Kavoljica-Debe-Atskali-Mentchli eingenommen. Griechen Morgen haben drei russische Wasserflugzeuge in großer Höhe Varna überfallen und einige Bomben auf die Stadt und den Hafen geworfen. Es wurde niemand getötet. Der Schiffsboden ist geringfügig. Unsere Wasserflugzeuge haben zweimal mit südlichen Erfolg eine russische Schwadron angegriffen, das in einer Entfernung von 10 Meilen von der Küste kreuzte. Alle Wasserflugzeuge sind unbeschädigt zurückgekehrt.

Bukarest, 27. Aug. Nationalistischen Blättern zufolge hatte Tala Jonska gestern eine lange Unterredung mit dem Ministerpräsidenten.

Wien, 26. August. Die Blätter widmen der Ankunft der „Deutschland“ in Bremen und den Begrüßungsfeierlichkeiten volle und begeisterte Zustimmung und erachten die Bedeutung dieser Ozeanfahrt für die Weltmächte und Neutralen als eines Sieges, der in seiner Art dem Siege vor dem Elterral würdig zur Seite tritt.

Provinz und Nachbarstaaten.

Leuchern, den 28. August 1916
— Von unsern Truppen an der Front gibt ein feindzugelieferter aus Leuchern in einem Selbstporträt folgenden eckelnden Bild: „Wie es auf gegnerischer Seite aus-

sich, das weiß ich nicht, wohl aber habe ich unsere Truppen gehen auf dem Wege ins Feuer, darin, danach und ich sehr Gott, das ich es gelassen habe. Das verliere ich, das sehr muß ein höher höher liegen. Das verliere ich, das sehr muß ein höher höher liegen. Das verliere ich, das sehr muß ein höher höher liegen.

In der gestrigen Verammlung des landwirthschaftlichen Vereins wurde im Verfolg einer Anfrage der Landwirthschaftskammer einmüthig beschlossen, der Kammer mitzuteilen, daß es wünschenswerth sei, die sog. Sommerzeit, die sich als längere gewisse habe, ferner nicht behaupten, sondern die frühere Zeitbestimmung, insofern für Winter wie Sommer wieder einzuführen. Die Landwirthschaftskammer richtet das Erlassen an die Landwirthe, der neugegründeten Reichslandwirthschaftlichen gemischte Schweine, deren sie für den Bedarf des Heeres und der Schiffahrt bedarf, zur Verfügung zu stellen. Die Reichslandwirthschaftliche hat die bis jetzt bestehenden ähnlichen provinzialen Stellen angenommen. Es sollen von der Provinz Sachsen 20 000 Tiere gemästet werden. Um die zur menschlichen Nahrung zum Teil bedarfsabnehmenden und so der Verwitterung entzogenen Karottensäfte zu ergänzen, werden von der Reichslandwirthschaftliche für jedes Jahr 100 000 Stück Schweine 5 Jentner Mastfütterung zu mäßigen Preisen geliefert. Das Gewicht der zu liefernden Tiere ist auf 200 Pfund festgesetzt. Herr Amtsvorsteher Herr Kunth, der bezügl. dieser Sache in längerer Ansprache referirte, schlägt vor, schon im September der Reichslandwirthschaftliche Schweine zu übermitteln, damit das betreffende Quantum Futter bereit gestellt wird. Außer Mais und Gerste werden als Mastfütterung vor Allem auch Hülsen, Schafgarbenstroh, Weizen und Roggen, die in den mit Hochdruck arbeitenden Treckmaschinen getrocknet werden, zur Verfügung stehen. Für Winter wurde beschlossen, seitens des Vereins 200 Schweine zur Fütterung anzumelden. Die Abnahme der Schweine erfolgt innerhalb 4-5 Wochen. — Eine zeitweilige (10-25 Prozent) Erhöhung der Feuerversicherung bringt die Landwirthschaftskammer den Mitgliedern als dringend nötig in Vorschlag. — In einem weiteren Schreiben empfiehlt die Kammer die Vermengung der von ihr eingerichteten Obst- und Gemüsevermittlungsbüros, die den An- und Verkauf von Obst und Gemüse betreffen. Für den Landkreis Weitzschen ist bezüglich des Obstes eine zweipersonliche Stelle in Teuchern (am Bahnhof) geschaffen worden. — Der Vorsitzende, Herr GutsMuths, A. v. Proßdorf, wurde ernannt, zu Untersuchungsgegenständen für das Behalten des bewährten Vorkaufsrechts, bis zu 50 M. aus der Vereinsliste anzuweisen.

Vorausichtige Witterung am 29. August 1916. Wechselseitige Bewölkung, geringe Wärmeänderung, frühzeitig noch Regenquader.

Merseburg, 23. Aug. Wegen Gefangenenerleichterung wird sich nächstens ein junges Mädchen von hier verurtheilen müssen. Es war in einer heiligen Johanna besessenen und ließ sich mit einem zur Arbeit kommandirten Franzosen ein. Die Bekanntmachung ging schließlich so weit, daß sich das Mädchen an 200 Mark veräußerte und für 85 Mark dem Hohenstein einen Vierzehnjährigen. Ob zum Zweck der Flucht oder nur zu einem Liebesabenteuer, wofür nach Halle ist noch nicht festgestellt. Thatsache bleibt demgegenüber, daß das Mädchen mit dem in Zivil gekleideten Franzosen nach Halle gefahren ist und sich dort einmischte hat. Die Sache kam ja doch ans Tageslicht. Der Franzose wurde vom Arrestkommando abgelöst und bestrahlt und das Mädchen sieht seiner Verurteilung wegen Gefangenenerleichterung entgegen.

Dresden, 26. August. Eine Schwimlerin wurde durch die Aufmerksamkeit der Kriminalpolizei auf dem Weichen Hirsch verhaftet. Sie hielt sich seit etwa vier Monaten hier auf und machte hohe Ausgaben durch die sie besonders auffiel. Die Schwimlerin warnte sich Frau Anbaureratte Welle aus Kopenhagen. Ihr Mann sollte, wie sie angab, die Lebensmittellieferung nach dem Deutschen Reich von Dänemark aus leisten. Soweit bis jetzt festgestellt worden ist, hat sie bei Dresdener Lieferanten innerhalb der letzten vier Monate im ganzen für 85 000 Mark Schulden gemacht. Die Polizei glaubte schließlich, genügend Anhaltspunkte zu einem Einbrechen gefunden zu haben, weshalb am Mittwoch durch die Generaldämmerung vom Weichen Hirsch und einen Dresdener Kriminalbeamten die Verhaftung vorgenommen und die angegebene Schuldverurteilung nach der Dresdener Kriminalpolizei gebracht wurde. Bei ihr wurde u. a. ein Revolver gefunden. Wie die weiteren Erörterungen ergaben, handelt es sich um dröge 28-jährige Schauspielerin Käthe Hoff. Allem Ansehen nach hat sie Erpressungen begangen, die sich auf 75 000 M. beziffern sollen.

Dresden, 25. Aug. Der 18jährige Monteur Willi Drechsler aus Müllau im Vogtland und die 14jährige Martha Dittschler aus Joida in Sachsen waren sich gestern als Verlobungspartner von der Dresdener Marienbrücke auf einem fahrenden Eisenbahnzug. Drechsler wurde sofort getötet, während das Mädchen am Kopf und Hüften schwer verletzt wurde. Man brachte sie ins Krankenhaus, doch dürfte sie kaum mit dem Leber davonkommen. Sie hatten ein Liebesverhältnis begonnen, das die Eltern des Mädchens nicht zugebilligt wollten. Aus Rache darüber beschloßen sie, gemeinsam in den Tod zu gehen.

Freibühnen, 25. Aug. Das Unglück auf dem hiesigen Bahnhöfe wo zwei jugendlichen Bahnarbeitern von einem Güterzuge die Beine abgetrennt wurden, ist folgendermaßen entstanden: Die beiden jungen Leute waren auf dem Gleise, dem Heimweg ansetzend, auf das Überholungsgleis eingebogen und glaubten sich anstrengend dadurch außer Gefahr vor dem hinter ihnen ansetzenden Güterzug der dann selbst auf den Überholungsstrang geleitet wurde. Auf der Maschine wurden die Leute auf dem Gleis wohl bemerkt und durch mehrfache Pfeifen gewarnt, indessen glaubten jene nicht, daß diese Warnungssignale ihnen gelten. Das Unglück ließ sich bei dem 120 Meilen schweren Zuge nicht vermeiden. Der

eine der Verunglückten stammt aus Saucha und war 14 Tage im Krankenhaus; ihm wurde im Krankenhaus ein Bein abgenommen. Er dürfte am Leben erhalten bleiben. Dem anderen, aus Seebach gebürtig, wurden beide Beine abgehauen; er ist keinen Verletzungen erlitten.

Dresden, 25. Aug. Die Königin von Bulgarien, die auf dem Weichen Hirsch zur Welt, hatte aus Anlaß ihres Geburtsfestes 300 M. an die Reichslandwirthschaftliche Kammer zum Kaufe geliehen. Eine Musikpelle erfreute die Königin vor ihrer Villa mit einem Glanz.

Halle, 26. Aug. In Rappendorf bei Halle wurden 2 russische Kriegsgefangene und auf der Domäne Rottendorf a. d. S. drei russische Kriegsgefangene aus dem Gefangenenerleichterung von Merseburg, die aus ihrem Arbeitskommando entlassen waren, wieder aufgegriffen und ins Gefangenenerleichterung zurückgebracht.

Glück, 20. August. Dem dreijährigen Töchterchen des Landwirths Hermann Brauer wurde auf einem Getreidefeld von der Wärmehöhle der rechte Fuß abgetrennt. Das Kind lag in dem lebenden Weizen, wo es von dem nichts ahnenden Führer der Maschine nicht bemerkt werden konnte.

Leipzig, 25. August. Eine hiesige Frau hatte zwei Kaiserfischer, die im Fischdünge aufgezogen waren, in ihrem Gemüsegarten gepflanzt. Aus dem einen Kaiserfischer waren 18, aus dem andern 15 Stengel gewachsen. Bei der Pflanzung der Kaiserfischer gab die Kaiserfischer 2886, die 15 Stengel 2770, zusammen 5656 Stengel.

Braunschweig, 25. August. Im benachbarten Giesmarode endete die Arbeit, daß in einer Schlachtereier verdorrenes Fleisch zu Leinwand verarbeitet wurde. Die Wurst war für die Stadt Braunschweig bestimmt. Es wurde noch etwa ein Zentner verdorrenes Fleisch vorgefunden, das der Abzehrung überwiegen worden ist. Dem Schlachter wird für die nächste Zeit die Möglichkeit der Verwertung Braunschweigs mit Fleisch und Fleischwaren genommen werden.

Gera, 25. August. Auch die hiesige Straßenbahn-Gesellschaft hat eine Erhöhung der Straßenbahnfahrgehalte beschlossen und zwar soll der Preis der einfachen Fahrt von 10 Pf. auf 12 1/2 Pf. erhöht werden. Außerdem sollen bei der Straßenbahn ständige Passagiere angeheilt und das jährige Spiel des Selbstvergnügens des Fahrgastes befähigt werden.

Frankenhäuser, 24. August. Man muß das Angenehme mit dem Unangenehmen verbinden: dachte eine Leipziger Familie, die Anfang August zur Badefahrt nach Frankenhäuser gekommen war, ihren Aufenthalt aber zur ausgiebigen Einkaufstour benutzte. Die Tätigkeit der Familie auf letzterem Gebiete war nicht unbeachtet geblieben, denn als sie getrieben dem gestiegen und nach ausgiebigen Frankenhäuser den Rücken kehren wollte, wurde sie es sich gefallen lassen, daß ihre verdächtigen schweren Koffer von einem polizeilichen Prüfung vorzogen wurden. Und die Wache der Durchsuchung lobte sich, denn es wurde eine Unmenge Waren zutage gebracht. Die factische Menge (über 1 Zentner) konnte nun die geplante Ueberführung nach Leipzig nicht mitmachen, sondern wurde in Polizeigewahrsam genommen. Wohl oder übel reiste die genannte Familie ab; des Nachhins, das ihr Kammer finden wird, bleibt sie gewarnt.

Berlin, 25. August. Der Reichsanzeiger veröffentlicht die Verleumdung des Ordens Pour le mérite an den General Ertz von Arnim.

Zwei Jahr Gefängnis für eine Verleumderin. Die Köhler Strafkammer erkannte gegen eine Frau Gräffte auf eine besonders harte Strafe, weil sie ihre Schwägerin, eine Leipzigerin, beim Oberbürgermeister fälschlich beschuldigt hatte, daß sie sich hermitzeile. Der Staatsanwalt beantragte ein Jahr Gefängnis, während das Gericht weit über den Antrag hinausging und die Frau zu zwei Jahren Gefängnis verurtheilte.

Einsturz eines Aussichtsturmes. Durch einen gewaltigen Sturm wurde im Jahre 1906 bei Währich-Trübau im Altvatergebirge auf dem Schwedenstein errichtete hölzerne Aussichtsturm, die „Wächterin“, zum Einsturz gebracht. Sieben Personen stürzten in die Tiefe; von ihnen wurde eine getödtet, die anderen wurden zum Teil schwer verletzt.

Der Brauer von Gent.

Beiner von Wolfersdorf Fortsetzung

26. Kapitel.

180 Gegen acht Jahre waren im Strom der Zeit dahin geflossen in das Meer der Unvergessenheit. In diesem Zeitraum hatte der Brauer von Gent das „freie Flandern“, mit nahezu unbegrenzten Vermögensmitteln ausgestattet, mit eigener Hand regiert. Mit voll unumschränkter Gewalt hatte er über alle Kräfte und Mittel des Staates, über die Steuern und Zölle, über Ansehen, Aemter verfügt, über Krieg und Frieden bestimmt.

In allen Städten und Dörfern hielt er besoldete Späher, die jeden Schritt und Tritt der feindlichen Partei, das war die immer noch mächtige Partei des vertriebenen Grafen Ludwig von Flandern, beobachteten. Seine Trabant, die nach und nach immer mehr vermehrt worden waren und ohne die er nicht einmal mehr über die Straße oder auf das Rathaus ging, waren seiner Befehle gewärtig und es bedurfte nur eines Winkes von ihm an dieselben, um jeden Verdächtigen, gleichviel, ob schuldig oder unschuldig, zu fassen und ihn vor ein strenges Gericht zu stellen.

Wo aber ein Ritter oder Bürger Widerspruch oder gar Widerstand wagte, da brach der Statthalter an der Spitze eines angeordneten zahlreichen Heeres auf und zerstörte die Schlösser und Bürgerhäuser zur Strafe für den Freier wider das Regiment oder die Person des Statthalters. So kam es, daß nach und nach die Stille eines Kirchhofes in ganz Flandern herrschte, daß jede öffentliche Kritik verstummt und Flandern, wie ein gefesselter Löwe zu Füßen des Brauers von Gent lag.

Es gab zu der damaligen Zeit, wie ein Geschichtsschreiber berichtet, kaum einen Fürsten, Grafen oder Herzog, oder sonst einen Herrscher, der seine Untertanen in solch strengen Fesseln hielt, der sein Land so unumschränkt und mit so eigener Faust regierte, wie der Brauer von Gent Flandern.

Trotzdem und zum Ruhme des Statthalter mußte aber

gefragt werden, daß Flandern sich damals nicht schlecht fand. Seine blühende Strenge hatte zunächst eine weit verbreitete Plage im Lande befeitigt, indem er die Sicherheit der Straßen für Jedermann wieder hergestellt und ordentlich unter den Häusern und Wegelagerern aufgeräumt hatte, die vordem das Reisen zu einer Gefahr gemacht hatten. Auch Handel und Gewerbe blühten trotz der unruhigsten Kriege.

Wie vordem der König von Frankreich sich bemüht hatte, den Grafen von Flandern zu einem Bündnis zu bewegen, was die Folge seines Sturzes und seiner Vertreibung gewesen war, so verstanden wiederum englische Abgesandten den Statthalter unter englischen Einfluß zu bringen und nicht ohne Erfolg war ihre Werbetätigkeit gewesen. Sie hatten es erreicht, daß König Eduard 3. bei Antwerpen landen konnte, der auf Artois des Rat jagar den Namen und das Wappen eines Königs von Frankreich angenommen hatte, weil er dadurch erreichte, daß die Flandrer diesen Einbruch in das Land ohne Widerstand hinhimmeln, da nach einem alten Gebräuch die Flandrer die Waffen nicht gegen den König von Frankreich erheben durften.

Die mit dem Könige gelandeten englischen Truppen vereinigten sich mit schiffstausend Franzosen, welches Heer der Statthalter aufgeben hatte, wirklich eine stattliche Heeresmacht für das kleine Land, aber das Machtgebot des Statthalters vermochte alles. Die englisch-flandrischen Truppen vereinigten sich schließlich mit den vom Kaiser Ludwig gelandeten deutschen Hilfstruppen, wodurch eine bedeutende Streitmacht aufgebracht wurde, der Prinz von Wales an die Stelle des Grafen Ludwig trat. Die übrigen mäßiglichen entschieden diesen Plan, für den sich Jakob von Artois erklärt hatte. Seine Worte, mit denen er diese bespöttelnde Milderung zu verteidigen suchte, fanden kein richtiges Gehör, seine Ueberredungskunst den erstürzten Städteloben gegenüber verfiel nicht mehr.

107 Wie sehr sein Einfluß, das Ansehen seiner Person schon im Schwanden begriffen war, sollte Jakob von Artois bei seiner Rückkehr von Eluis nach Gent zuerst erfahren. Man empfing ihn nicht mit begehrtesten Zurufen wie sonst. Schweigend sah ihn die Menge nach dem Brauhoi gehen, selbes Murren wurde schon hier und da hörbar, selbst Drohmorte fielen und bezeichnete sich dadurch die gereizte Stimmung, die gegen ihn Platz griff, gegen ihn, der einst der Hebling der Volksmassen gewesen war und durch deren Vertrauen auf den Statthalterposten berufen worden war.

Vor dem Brauhoi sammelten sich Gruppen von Menschen, nachdem allgemein bekannt geworden war, daß der Traubler zurück lie, anfangs, wie es schien, noch zu keinem bestimmten Zweck, aber sie konnten doch schon als Vorbote des nahenden Sturmes gelten. Immer größer wurden die Gruppen und bald war der Platz von einer dunklen Menge bedeckt und Artois' Name wurde gerufen und mөгnerische Schimpfwörter klangen dazwischen. Auch erstürzten hier und da aus dem Haufen die drohenden Rufe:

„Nieder mit dem Brauer!“
„Artois, der auf den Balkon seines Hauses getreten war, sah zunächst noch ruhig auf die wogende Menge vor seinem Haupte herab, es war ja nicht das erste Mal, daß die Menschen sich hier verammelten, freilich zu anderen Zeiten mit ganz anderen Absichten, mit der Absicht ihm zugunsten und ihm zu beweisen, wie hoch er in der Volksgunst stand. Der heutige Vorgang war für den Brauer der Beweis, wie unbedenklich die Volksgunst war.“

Neueste Nachrichten.

Neue Anstrengungen der Engländer und Franzosen. Starke Angriffe am Tuzier. Rumänische Gefangene in Siebenbürgen eingebracht.

Großes Hauptquartier am 28. August 1916. Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Sommergebiet machten abends und nachts mehrere westlichen Generale unter Einwirkung der Kisten noch aus archaischen Feuerbereitung erneute Anstrengungen unsere Linien nördlich des Flusses zu durchbrechen. Gegen die Fronten Tuzier-Mouquet (Ferne) und Detrombald-Ginich stürmten nochmals Engländer, gegen unsere Stellung zwischen Mouquet und Cleu Franzosen an. Die Angriffe scheiterten teils durch Nachschub teils durch Gegenstoß. Südwestlich der Mouquet-Ferne und im Detrombald wird in kleinen Stabenteilen noch weiter gekämpft.

Auf der abriken Westfront, abgesehen von lebhafter Feuerartigkeit in den Abendstunden hinterwärts des Kanals von La Basse und auf dem Hügel der Maas nichts Besondere.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls von Hindenburg. Bei Lenzengau brachen ein Russenverstoß 2 Offiziere 37 Mann als Gefangene ein.

Nordöstlich von Semuch (im Ucker Begau) wieder östlich-unterlich: Truppen Angriffe russischer Abteilungen ab.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl. Nördlich des Tuzier brachen abends starke russische Kräfte zum Angriff vor. Ein Ansturz-Erfolg des Feindes bei Detrombald wurde durch nachträglichen Gegenstoß völlig ausgeschlossen.

Westlich nördlich kamen zwischen Tonzobitz und Jamsow Law Anstrengungen in der Richtung des Sperrenwerkes nicht zur Entfaltung in der Sturmfront.

Zu den Skarpaten wurden russische Vorstöße gegen die Stammhöhe nordwestlich des Kefal und auf Schara Sypyna zurückgeschlagen. In der Grenze von Siebenbürgen wurden rumänische Gefangene eingebracht. Balkan-Kriegsschauplatz. In der Maglinfront setzen sich die Bulgaren in Besitz der Höhe südlich Jureklo. An der Gergasta-Planina sind feindliche Gegenstöße gescheitert.

Ämliche Bekanntmachungen.

Beschlagnahme und Bestandserhebung der Fahrradvereinigungen.

Unter Bezugnahme auf die im Kreisblatt Nr. 188 vom 12. Juli d. J. veröffentlichte Bekanntmachung des stellvertretenden Generalkommandos vom 12. Juli d. J., betreffend Bestandserhebung der Fahrradvereinigungen, mache ich darauf aufmerksam, daß die Ablieferung der Fahrrad-Deden und -Schläuche in der Zeit bis zum 15. September d. J. freiwillig erfolgen kann. Ab dem 1. Oktober d. J. der vorerwähnten Bekanntmachung die bis zum 1. Oktober d. J. zu beweisende Meldepflicht und nach § 8 a. a. D. die Gezeiggenheit. Jede weitere Benutzung der beschlagnahmten Gegenstände, insonderheit nicht nach § 4 a. a. D. gestattet ist, ist verboten. Als Sammelstellen für die Ursprungsbehörden des Reichs bestimmt. Ihnen liegt auch die Durchführung der Enteignung und zwangsweiser Einziehung der beschlagnahmten Gegenstände ob. Wegen der Auszahlung der von den Sammelstellen berechneten Entschädigung ergeht seinerzeit weitere Bekanntmachung. Auf die Strafbestimmungen der Bekanntmachung des stellvertretenden Generalkommandos vom 12. Juli d. J. wird hierbei noch besonders aufmerksam gemacht.

Weizenfels, den 22. August 1916.
Der Königlich Landrat. S. A. Bartels, Regierungs-Affessor.

Bestandsanmeldung über Hülsenfrüchte.

Nach § 2 der im Kreisblatt Nr. 217, 2. Blatt, vom 10. August bereits veröffentlichten Bundesratsverordnung vom 29. Juni 1916 über Hülsenfrüchte (N.-G.-Bl. S. 846) ist derjenige, der Hülsenfrüchte erntet, verpflichtet, die geerntete Menge getrennt nach Arten, (Erbsen, Bohnen, Linen) dem Kommunalverbande unmittelbar nach Einbringung der Ernte anzuzeigen, wer am 1. Oktober 1916 Hülsenfrüchte in Gewahrsam hat, die bis zu diesem Zeitpunkte noch nicht angezeigt sind, hat sie dem Kommunalverbande bis zum 5. Oktober 1916 anzuzeigen.

Die für die Bestandsanmeldung vorgeschriebenen Vordrucke sind bei den Magistraten, den Herren Gemeinde- und Gutsvorstehern, denen ich die nach der Ernteflächenhebung erforderliche Anzahl von Formularen für ihren Gemeinde- und Gutsbezirk in den nächsten Tagen zugehen lassen werde, erhältlich.

Wegen der Ausfüllung der Anmeldevormulare verweise ich auf die auf der ersten und letzten Seite des Formulars abgedruckten Bestimmungen, die genau zu beachten sind. Mengengüter unter 25 kg von jeder einzelnen Hülsenfruchtart sind nicht anzuzeigen.

Die Magistrate und die Herren Gemeinde- und Gutsvorsteher ersuche ich hiermit noch besonders, darauf hinzuwirken, daß die Formulare unmittelbar nach Einbringung der Ernte ausgefüllt und an die Gemeindebehörde sofort zurückgegeben werden. Ich ersuche ferner die von den Besitzern ausgefüllten Vordrucke nicht bis zum 1. Oktober d. J. anzuhäufeln sondern je nach Eingang sofort an mich zur Weitergabe an die Reichshülsenfruchtstelle einzureichen, vor der Ablieferung aber die Angaben auf ihre Richtigkeit zu prüfen und darauf zu achten, daß die Vordrucke in allen Teilen genau ausgefüllt sind.

Wer die ihm nach vorstehender Bekanntmachung obliegende Anzeige nicht in der gefestigten Frist erstattet oder wer wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 15 000 M. bestraft.

Weizenfels, den 22. August 1916.
Vorherrschender des Kreisamtschusses. Königlich Landrat S. A. Bartels, Regierungs-Affessor.

Die Aufgaben der landwirtschaftl. Winterschulen.

Die landwirtschaftlichen Winterschulen sollen die Söhne mittlerer und kleinerer Landwirte ohne große Geld- und Zeitaufwand für ihren zukünftigen Beruf vorbereiten. Daneben bietet sie den Schülern Gelegenheit zur Erwerbung derjenigen Kenntnisse und Fertigkeiten, welche für die berufliche und gesellschaftliche Stellung des künftigen Staatsbürgers unumgänglich notwendig sind.

Die Aufgaben der Winterschulen bestehen im einzelnen: 1) in der Hervorbringung der Volksschulkenntnisse und deren planmäßigen Anwendung auf die Bedürfnisse des praktischen Lebens und der Landwirtschaft im besonderen; 2) in der Belehrung über die Natur- und wissenschaftlichen Gesetze, um die Schüler zu befähigen, alle Erscheinungen der Praxis und des alltäglichen Lebens auf ihre natürlichen Gründe zurückführen zu können; hierdurch wird vorzugsweise der Verkehr und die Urteilskraft gefördert, das selbständige Denken angeregt, die Willenskraft gestärkt und Lust und Liebe zur Arbeit für die Schule und fürs Leben erweckt; 3) in der Begründung der festen Ueberzeugung, daß durch eine vervollkommnete und zielbewusste Ausbildung des Landwirtschaftsbetriebes höhere Heinerträge zu erzielen sind. Zu diesem Zwecke werden die Schüler in der Kenntnis der landwirtschaftlichen Rohstoffe, der Betriebsmittel, von Geräten und Erzeugnissen und deren richtigen Behandlung und Benutzung ausgiebig unterrichtet; 4) in der Übung der Arbeitsamkeit, Ordnung und rechten Sparsamkeit; 5) in der Belehrung über die Stellung und die ersten gesellschaftlichen Pflichten des Landwirts und Staatsbürgers.

Es ist deshalb allen Eltern aus Herz zu legen, soweit sich ihre Söhne dem Berufe des Landwirts widmen wollen, diese auf den Wert und den Nutzen der Winterschulen aufmerksam zu machen und sie zu deren Besuch anzuhalten. — Der Dank ihrer Kinder wird ihnen später der beste Lohn sein.

Indem ich auf die Aufgaben der landwirtschaftlichen Winterschulen hiermit besonders hinweise, ersuche ich die Herren Gemeindevorsteher, mir möglichst umgehend diejenigen Landwirte ihrer Gemeinde unter Angabe der Verhältnisse namhaft zu machen, welche in der erteilten Wirtschaft beschäftigte, in den letzten Jahren aus der Schule entlassene Söhne haben, die für den Besuch der Winterschule in Betracht kommen.

Weizenfels, den 26. August 1916.
Der Königlich Landrat. S. A. Bartels, Regierungs-Affessor.

Viehbestandsaufnahme am 1. September 1916.

Am 1. September 1916 findet hier eine Viehbestandsaufnahme statt. Diese ist nach dem Stande vom 1. September vorzunehmen und hat sich auf Künder, Schafe und Schweine zu erstrecken.

Zur Herbeiführung einer genauen und vollständigen Zählung wird dringend ersucht, den von uns bestellten Zählern jede erforderliche, zur Aufklärung und Feststellung für das Zählgeschäft dienende Auskunft erteilen und ihnen das schwierige Zählgeschäft in jeder Weise erleichtern zu wollen.

Es wird noch besonders hervorgehoben, daß die Zählung nicht steuerlichen sondern nur allein wissenschaftlichen und gemeinnützigen Zwecken dient, um insbesondere dadurch einen Einblick in die Gleichmengen zu gewinnen die durch die heimische Viehzucht für die Volksernährung verfügbar werden.

Die Viehhalter zweien wir darauf hin, daß die Nichterfüllung der Anzeigepflicht ebenso wie die Erstattung unrichtiger Angaben nach § 5 der Bundesratsverordnung vom 2. Februar 1915 mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 M. bestraft wird.

Teuchern, den 23. August 1916.
Der Magistrat. Knobbe.



Trustfrei

Trustfrei

„Unsere Marine“

Zigarette 2 1/2 Pfennig einschließlich Kriegsaufschlag

Trotz Steuererhöhung behalten unsere Zigaretten ihre alten anerkannten Qualitäten!

Georg A. Jasmatzki Aktiengesellschaft, Dresden-A. Zigarettenfabrik.

Kirchliche Nachrichten

Kriegsbestände
am Mittwoch den 30. Aug. 1916.
Teuchern: abends 8 Uhr Oberpr. Plagemann.
Wöbden: abends 9 Uhr Oberpr. Plagemann.

Eingetroffen 1000 Stück feine

Waschseife
A. A. Seife
1 Etd. à 50 Gramm 20 Pfg.
1 „ „ 100 „ 40 „
gut schäumende Fettseife
bei Herm. Pohle.

Jagdpatronen

die bekannte Marke „Adler“, sind eingetroffen und emphyse solche billigst
Ferd. Gresse.

Täglich frisch gemahlenes

Musgewürz
aus den edelsten Gewürzen bereitet bei
Hermann Pohle.

Jeden Posten Obst

laufe fortwährend und zahle höchste Tagespreise. Körbe sowie Kasse stelle den Lieferanten im voraus zur Verfügung.

Hollsteins Delikatessenhaus

Weissenfels a. S. Leipzigerstraße.
Telegraphendresse: Obhollstein.
Fernruf 27.

fr. Schellfisch

und Schollen treffen Mittwoch früh bestimmt ein
L. Naumann.

Eine Part.-Wohnung

ist zu vermieten und kann 1. Okt. bezogen werden.
Schützenstraße 7.

Nach der **Polizei-Verordnung** betreffend den **Feld- und Forstschutz** vom 31. März 1884, Amtsblatt Seite 191, ist derjenige, welcher Feld- oder Gartengrundstücke als Eigentümer oder Nießbraucher oder als Pächter oder Verwalter bewirtschaftet, verpflichtet, auf polizeiliche Anordnung Maßregeln zur Verhütung der Gamiter um zu treffen.

Wir fordern deshalb die interessierten Personen auf, die Gamiter in den Feld- und Gartengrundstücken zu vertilgen: gültige Stoffe dürfen hierzu nur mit besonderer Genehmigung verwendet werden und darf das anzuwendende Gift nicht ohne Weiteres auf die Erde gestreut werden, sondern es ist in die Schlupfwinkel der zu vertilgenden Tiere oder in Trainsöhren dergestalt zu legen, daß es für andere als die zu tödenden Tiere unzugänglich ist.

Bei der Vernichtung der Gamiter unterläßt, macht sich strafbar.
Teuchern, den 23. August 1916.

Die **Polizeiverwaltung**. Knobbe.

Nächsten Dienstag erhalten wir eine größere Auswahl

prima dänischer u. hollstein. Pferde

schweren u. leichten Schlages.
H. Reifert & Sohn, Freyburg a. U.
Fernsprecher No. 7.

Geschäftshaus Emil Schieke

ist unter Nr. 329 an das Fernsprechnetz Teuchern angeschlossen.

40 Grdarbeiter

sofort gesucht, Stundenlohn 65—70 Pfg., Unterkunft vorhanden, Bahnfahrt vergütet, Vorwärts jeden Tag. Melben beim Vorarbeiter Paul Raunhüffel, Teuchern.

Nachruf.

Schon wieder hat des Feindes Kugel eine Lücke in unsere Jugendreihen gerissen. Am 21. d. Mts. starb infolge schwerer Verwundung den Heldentod für sein Vaterland unser lieber Jugendfreund der

Muskeller Arthur Rohmer

Mit Gott für Kaiser und Vaterland zogst Du ins Feld der Ehr. Zu beschützen Dein liebes Vaterhaus, Zu kämpfen mit Deutschlands herrlichem Heer.

Stolz und freudig zogst Du hinaus Mit festem Gottvertrauen. Hieltest als Deine heiligste Pflicht Auch dem Tod ins Antlitz zu schauen.

Du warst so jung, so fröhlich Und heiter stets Dein Blick, Wir alle hofften, dass Du Bald wieder kehrtest zu uns zurück.

Aber leider — dort in blutiger Erde Da liegt Du tot und bleich, Wir hoffen trauernd, dass Dir werde Die fremde Erde leicht.

Ihr lieben Eltern und Geschwister Drum trauert nicht so sehr, Denn unser Freund ist nur gefallen Für Deutschlands Recht, für Deutschlands Ehr.

Gewidmet von der Jugend zu Bonau.

Wöchentliches Anzeiger

für Teuchern

und Umgegend.



Anzeigenpreis: die fünfzeilige Korpuszeile 12 Pfg.

Anzeigen-Einnahme in der Expedition dieses Blattes, Zepherstraße 10 bis spätestens vormittags 10 Uhr. Spätere u. komplizierte Anzeigen müssen am vorhergehenden Tage in unsere Hände sein.

Erscheint wöchentlich 3 mal und zwar Montag, Mittwoch und Freitag, abends 7 Uhr für den folgenden Tag.

Vierteljährlicher Bezugspreis: durch unsere Expedition 1 RM. 15 Pfg. von unseren Boten ins Haus gebracht 1 RM. 25 Pfg. und durch den Briefträger 1 RM. 30 Pfg.

Vierteljährliche und monatliche Abonnements werden außer in der Expedition, Zepherstraße 10, auch von unseren Boten und allen Kaiserl. Botenposten angenommen.

Ämtliches Verkündigungsblatt für die Stadt Teuchern.

Nr. 102.

Dienstag, den 29. August 1916.

55. Jahrgang

Der Weltkrieg.

Großes Hauptquartier am 26. August 1916.

Wschlicher Kriegsschauplatz.

Bei andauernd heftigen Artilleriekämpfen nördlich der Somme sind abends im Abschnitt Thiépval-Boisrains und bei Wœrepas feindliche Infanterie-Angriffe erfolgt. Sie wurden abgewiesen.

Nordwestlich von Launay nahmen unsere Patrouillen im französischen Graben 48 Mann gefangen.

Im Waagebiet erreichte das feindliche Feuer gegen einzelne Abteilungen teilweise große Stärke.

Durch Maschinengewehrfeuer sind zwei feindliche Flugzeuge in der Gegend von Vauxame durch Bombenerre, eins bei Sonnebeke (Hainbern) im Luftkampf je eins nördlich von Verdun und nördlich von Fresnes (Woerg) abgeschossen.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung. Es sind einzelne schwächere feindliche Angriffe erfolgt und leicht abgewiesen. An verschiedenen Stellen kam es zu kleinen Gefechten im Borgebiet.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nordwestlich des Ofrowales wurden im Angriff auf die Legatska-Planina Fortschritte gemacht. An der Moglina-Front feindliche Vorstöße abgewiesen.

Großes Hauptquartier, am 27. August 1916.

Wschlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich der Somme wiederholten in den gestrigen Morgenstunden und während der Nacht die Engländer nach starker Artillerievorbereitung ihre Angriffe südlich von Thiépval und nordwestlich von Posieres. Sie sind abgewiesen worden, teilweise nach erlittenen Verlusten bei denen der Gegner 1 Offizier, 60 Mann



und 3 Maschinengewehre planmäßig in die eigene Stellung zurück.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl. Abgesehen von für uns erfolgreichen Patrouillenunternehmungen bei den deutschen Truppen keine besonderen Ereignisse.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Auf dem östlichen Erzmauer vorgelagerte bulgarische Kräfte nähern sich der Mündung des Jussif. An der Moglina-Front schlugen feindliche Angriffe gegen die bulgarische Stellung am Buejnet-Das fehl.

Italiens Kriegserklärung an Deutschland.

Berlin, 27. August. (Ämtlich.) Die Königlich italienische Regierung hat durch Vermittlung der schweizerischen Regierung der Kaiserlichen Regierung mitteilen lassen, daß sie sich vom 28. d. Mts. als mit Deutschland im Kriegszustand befindlich betrachtet.

Der Wortlaut der italienischen Kriegserklärung.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Die Note, mit der der italienische Gesandte in Bern im Auftrage seiner Regierung am 26. dieses Monats die schweizerische Regierung erlucht hat, die Kaiserliche Regierung davon zu unterrichten, daß Italien sich vom 28. dieses Monats als in Kriegszustand mit Deutschland befindlich ansieht, lautet in Uebersetzung: „Auf Weisung der Regierung Sr. Majestät habe ich die Ehre, die nachstehende Mitteilung zur Kenntnis Ew. Exzellenz und des Bundesrats zu bringen: Die feindseligen Akte seitens der deutschen Regierung gegenüber Italien folgen einander mit wachsender Häufigkeit. Es genügt, die wiederholten Verletzungen an Botschaften und an Werkzeugen für den Land- und Seetransport zu erwähnen, die von Deutschland an Oesterreich-Ungarn erfolgt sind, desgleichen die ununterbrochene Teilnahme deutscher Offiziere, Soldaten und Matrosen an verschiedenen gegen Italien gerichteten militärischen Operationen. Auch ist es nur der von deutscher Seite Oesterreich-Ungarn in den verschiedensten Formen und in reichlichem Maße zuteil gewordenen Unterstützung zu danken, daß es diesem möglich geworden ist, jüngst die Kräfte für eine Unternehmung von besonderer Ausdehnung gegen Italien zusammenzuführen. Ferner ist zu erwähnen die Auslieferung italienischer Gefangener, die aus den österreichisch-ungarischen Konzentrationen entkommen und auf deutsches Gebiet geschleppt waren, an unseren Feind. Die auf Betreiben des Kaiserlichen Auswärtigen Amtes an die deutschen Kreditinstitute und Bankiers gerichtete Aufforderung, wonach diese jeden italienischen Untertan als feindseligen Flüchtling zu adrien und jede Zahlung, die ihm etwa geschuldet sein sollte, hantualhalten sollten, sowie die Unterbrechung der Zahlung der Renten an italienische Arbeiter, die diesen auf Grund ausdrücklicher Bestimmungen des deutschen Gesetzes zuteil. Alles dieses sind Erscheinungen, aus denen sich die wahre, systematische Stellungnahme der Kaiserlichen Regierung Italien gegenüber ergibt. Ein derartiger Zustand kann auf die Dauer seitens der Königlich-italienischen Regierung nicht geduldet werden. Er vertieft zum ausschließlichen Schaden Italiens den schwerwiegenden Gegensatz zwischen der tatsächlichen und der rechtlichen Lage, die sich an sich schon aus dem Umstande ergibt, daß Italien einerseits, Deutschland andererseits mit zwei einander im Kriege befindlichen Staatengruppen verbündet sind.“

Aus den aufgeführten Gründen erklärt die italienische Regierung im Namen S. M. des Königs von Italien hiermit, daß sie sich vom 28. dieses Monats ab mit Deutschland im Kriegszustand befindlich ansieht, und bittet die schweizerische Bundesregierung, das Vorstehende zur Kenntnis der Kaiserlich-Deutschen Regierung bringen zu wollen.“

Die „Norddeutsche“ über die Kriegserklärung Italiens.

Die formelle Kriegserklärung Italiens an Deutschland ändert an dem de facto bestehenden Zustand wenig. Als Italien im vergangenen Jahre an Oesterreich-Ungarn den Krieg erklärt hatte, hat die Kaiserliche Regierung darauf hingewiesen, daß überall die österreichisch-ungarischen Heeresverbände mit deutschen Truppen gemeistert waren, ein Angriff gegen österreichisch-ungarische Truppen sich also zugleich gegen deutsche Truppen richten würde. Die italienische Regierung ist somit von der deutschen Seite mit einem Augenblick im Zweifel gelassen worden, daß Deutschland die militärische Unterstützung seines österreichisch-ungarischen Bundesgenossen gegen jeden Gegner als Bündnispflicht ansehe. Was die in der Note erwähnte Auslieferung entkommener italienischer Kriegsgefangener an Oesterreich-Ungarn betrifft, so ist es richtig, daß etwa sechs italienische Kriegsgefangene, die aus einem österreichischen Gefangenenlager entflohen waren, bei Ueberschreitung der deutschen Grenze angehalten und zurückgebracht worden sind. Es handelt sich dabei aber um ein Vorgehen untergeordneter Organe der Zollverwaltung, das nicht die Zustimmung der kaiserlichen Regierung gefunden hat. Diese hat bereits vielmehr vor Monaten ihre Vorhänge zu einer befriedigenden Erlebung der Angelegenheit gemacht. Die Behauptung über Eingriffe der deutschen Regierung in die inländischen Bankgeschäfte und die Arbeiterentamplung von Staatsleuten sind nur eine Wiederholung der im Juli ds. Js. in der italienischen Presse erschienenen Anschuldigungen, die bereits in der „Nordd. Allg. Ztg.“ eingehend widerlegt worden sind. Es wäre würdiger gewesen, wenn die italienische Regierung verzicht hätte, ihre Kriegserklärung an Deutschland mit sophistischen Argumenten zu begründen. Sie wird dadurch lediglich eine weitere Konsequenz des früher verübten Treubruchs und als Ergebnis des von England und seinen Bundesgenossen seit Monaten auf sie ausgeübten Druckes ist.

Berlin, 28. Aug. In der italienischen Kriegserklärung an Deutschland sagt das „D. T.“: Wir haben auf diese Kriegserklärung gewartet ohne Ungeduld und ohne Unruhe

mit der Sicherheit und der Apasie, mit der man auf ein Regenwetter wartet, das lange schon am Himmel steht. Unter Regenwolken ist rechtzeitig aufgepannt worden. In Italien ma die Nachricht vielleicht als eine große Tatsache angenommen, und mit den üblichen Kundgebungen begleitet werden. In Deutschland läßt sie das Publikum eiskalt.

Der 2. A. spricht von einer nachgeholten Formalität und sagt: Erst aus dem Pariser Wirtschaftskongressen hat Italien die Freiheit seiner Entschlüsse geopfert und jene bekannte Verordnung erlassen, durch die auf wirtschaftlichem Gebiete die Angehörigen des Deutschen Reichs den Untertanen feindseliger Staaten gleichgestellt werden. Die Kriegserklärung macht alle Welt offenkundig, daß Italien nicht mehr als die gleichberechtigte Großmacht neben seinen Verbündeten steht, sondern daß es dem Weltakt nicht einverstanden ist, zum Vajallen seiner stärkeren Bundesgenossen zu werden.

Rumänische Kriegserklärung an Oesterreich-Ungarn.

Wien, 28. August. Besten Nachts ist der rumänische Gesandte im Ministerium des Auswärtigen erschienen, um eine Note zu übergeben, der zufolge sich Rumänien ab 27. August 9 Uhr abends als im Kriegszustand mit Oesterreich-Ungarn befindlich betrachtet.

Wie weit sich die von den Rumänen erhoffte Wirkung ihres wahrhaft hinterlistigen Eintretens in den Weltkrieg verwirklicht, wird sich je bald zeigen. Wir unterschätzen gewiss nicht die Tatsache, daß eine noch unberührte Armee von einer halben Million zum Bestande unserer Feinde eingeleitet wird. Aber ebensovienig können wir darüber hinweggehen, daß die rumänische Armee im Ernstfalle noch keineswegs erprobt ist, ja von Kennern durchaus nicht als erstklassig angesehen wird, und daß die Zahl von einer halben Million auch in jedem Falle in diesem Millionenreiche nicht so fürchterlich schwer ins Gewicht fällt, daß nicht überlegene Feldherrnkunst und soldatische Tapferkeit auch sie noch überwältigen wird. Nebenfalls wird sich Rumänien schwer berechnen haben, wenn es glaubt, daß es ihm jetzt gelingen wird, durch einen meuchlerischen Anfall auf das schwer kämpfende Oesterreich-Ungarn ohne große Mühe Siebenbürgen rauben zu können. Oesterreich-Ungarn ist auf den Anfall Rumaniens längst gerüstet und ebenso stetig an der rumänischen Südgrenze Bulgarien auf der Wacht, das seinen größeren Wunsch kennt, als für den feigen rumänischen Ueberfall im zweiten Balkanrieg Platz zu nehmen und auch die durchmarschierenden Russen sicher gebührend empfangen wird. Und daß Deutschland und die Türkei, die ja beide Truppen in Galizien, nicht weit von der rumänischen Grenze stehen haben, dem heimtücklichen Streiche der Truppen Ferdinands, des Hohenzollern auf dem Rumänenthron, nicht unthätig zusehen werden, unterliegt wohl keinem Zweifel.

Wschlicher Kriegsschauplatz.

Die Erfolglosigkeit der Sommerkämpfe muß der Kaiserlichen Regierung nahegehende Blätter schreiben: Die angespanntesten Beschreibungen und heftigsten Infanterieangriffe führen nur dazu, einige Schwanzungen in den Linien des Gegners hervorzubringen. Alle diese von sehr heftigen Geschützschüssen eingeleiteten, begleiteten und abgeschlossenen Unternehmungen der Infanterie kosteten viel Soldaten und endigen nur mit Ergebnissen, die allzu wenig sind, als daß sie zum Siege führen könnten. Bei Verdun ist die Lage ganz die gleiche.

Englische 40 Zentimeter-Geschütze. Ein Londoner Blatt veröffentlicht eine Reihe von Photographien aus englischen Munitionsfabriken. Auf einer dieser Photographien sieht man im Innern einer Fabrik Hunderte von Granaten, die für 40 Zm.-Geschütze bestimmt sind, verhandelt und gelagert. Im Vordergrund des Bildes steht ein Arbeiter neben einem Geschütz, das ihn noch etwas überragt.

Selbstverflüchtung englischer Meutren. Die Londoner „Times“ teilt mit, daß die Regierung Maßnahmen überlegt, um den Verkauf von pharmazeutischen Mitteln an Soldaten, welche sich dadurch für den Feinddienst untauglich zu machen versuchen, zu unterbinden. Die Hersteller, die solche Mittel verfabriken, sollen streng bestraft werden.

Die Nachuntersuchung der D. H. in Frankreich, über die ein Geleichenwurf in Aussicht steht, demnach die Franzosen im höchsten Maße. Abgesehen von den Frauen, die die Einberufung ihrer kranken Männer und Söhne befehlen, verdienen die Stimmen aus Handel und Industrie Beachtung, in denen die Befürchtung zum Ausdruck kommt, daß das wirtschaftliche Leben Frankreichs hinter der Front völlig vernichtet wird. Ein französischer Arzt erklärte laut seiner Erfahrung der „Voss. Ztg.“: Wenn man die Untauglichen noch einmal vor Militärärzten erscheinen lasse, werde man diesen einfach sagen, so und soviel Prozent müssen genommen werden. Die Methode sei nur geeignet, die Hospitaler mit unnützen Leuten zu füllen, die dem Staate nur Geld kosten.